



NATUR ERLEBEN

Artenschutz am Haus

NABU VOR ORT

#AlleFürsKlima

ARTPORTRÄT

Die Kreuzotter



2	Editorial
3	Nachrichten aus NRW
4-7	Natur erleben Platz ist an jeder Hütte – Artenschutz am Haus
8-9	Spendenaufruf Hilfe für Steinkauz, Sieben- schläfer und Co.
10-13	Interview Interview mit Dr. Heide Naderer, der neuen Vorsitzenden des NABU NRW
12-13	Thema Jubiläum des Dr.-Hermann- Klingler-Jugendpreis
14-15	NABU vor Ort #AlleFürsKlima Naturnahe Balkone
16-17	NATZ, die jungen Seiten
18	Artporträt Die Kreuzotter
19	Querbeet
20	Zu guter Letzt

IMPRESSUM:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15
 Vorsitzende: Dr. Heide Naderer; Geschäftsführer: Bernhard Kamp
 Redaktion: Birgit Königs, Thorsten Wiegiers, Julja Koch
 Redaktionsbeirat: Monika Hachtel, Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Stefan Wenzel
 V.i.S.d.P.: Birgit Königs, Sandra Jedamski (NATZ – die jungen Seiten)
 Anzeigen: Anne Schönhofen, Tel. 0228-7667211,
 Mail: media.agentur@nabu.de
 Layout: Druckhaus Kruse e.K., 46244 Bottrop-Kirchhellen
 Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; Auflage: 67.413 Ex.
 Titel: Braunes Langohr, Foto: Dietmar Nill
 Redaktionsschluss für Ausgabe 1/20: 10.01.2020
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Editorial



FUNK Foto Services GmbH/O. Fuhrmann

Liebe Leserinnen und Leser,

Klimaschutz geht uns alle an. Das ist bei sehr vielen Menschen weltweit angekommen. Allein in Deutschland folgten 1,4 Millionen Menschen dem Aufruf von Fridays for Future zur Klimademo am 21. September und bescherten dem Land so den bisher größten Klimastreik der Geschichte. Auch der NABU zeigte auf zahlreichen Demos bundesweit Flagge und forderte dringend konsequentes, verantwortungsvolles Handeln, um eine weitere Verschärfung der Klimakrise zu verhindern. Dafür sind wir mit 20.000 weiteren Menschen auch in Düsseldorf auf die Straße gegangen. Lesen sie mehr dazu auf S.14.

Nicht angekommen zu sein scheint dies jedoch weder bei unserer Bundesregierung noch bei unserer Landesregierung. Für schlagartige Ernüchterung sorgte nämlich das Maßnahmenpaket, das das Klimakabinett der Bundesregierung noch am Tag des Klimastreiks beschlossen hatte und mit dem Deutschland die Klimaziele erreichen soll. Nicht nur der NABU stellte betroffen fest: Mit diesem Klimapaket wird Deutschland das Pariser Abkommen und das 1,5-Grad-Ziel verfehlen. Aber auch unsere Landesregierung ist weit davon entfernt die Weichen für eine nachhaltige Entwicklung in Nordrhein-Westfalen zu stellen. Stattdessen führt die aktuelle Ausrichtung der Landespolitik immer weiter in die ökologische Sackgasse. (Mehr dazu auf den S. 10-11).

Die Rückabwicklung des ökologischen Jagdgesetzes, die Entfesselungsgesetze des Landes NRW, ein Landesentwicklungsplan, der rein ökonomische Interessen bedient und ein Landeshaushaltsentwurf für 2020, der den Natur- und Umweltschutz faktisch demontiert – null Positives für den Naturschutz seit 2017. Es scheint schlicht am politischen Willen zu fehlen, die längst existierenden Einsichten auch konsequent umzusetzen. Mit guten Worten ist derzeit in NRW nicht viel für Natur und Umwelt zu holen.

Wir müssen also dran bleiben und uns weiter für langfristige und weitreichende politische Rahmenbedingungen stark machen, die für ein zukunftsweisendes, nachhaltiges NRW stehen. Die Landesregierung muss ihrer Verantwortung hier endlich gerecht werden. Den Druck für die notwendigen Veränderungen werden wir weiter hochhalten. Da rechnen ich mit Ihrer Unterstützung.

Dr. Heide Naderer
 Vorsitzende NABU
 Nordrhein-Westfalen



Kiesabbau am Niederrhein

NIEDERRHEINAPPELL 2019

NABU unterstützt erneut Initiativen gegen den Kiesabbau

Der Landesentwicklungsplan sorgt schon seit Jahrzehnten für Unruhe und Demonstrationen am Niederrhein. Bereits im Jahr 2008 lehnte ein großer Teil der Bevölkerung am Niederrhein den weiteren Raubbau der Landschaft durch Ausdehnung des Kiesabbaus ab. Verbände, Initiativen, Parteien und betroffene Bürger wurden aktiv und bündelten die damaligen Proteste im sogenannten Niederrheinappell.

Die Entwürfe des Landesentwicklungsplans 2018 und 2019 verursachten nun eine Überarbeitung des Regionalplans Ruhr 2018, gegen den viele Bürger Einspruch erhoben haben. Denn eine intensive Fortführung und anhaltende Ausdehnung des Kiesabbaus lehnen sie nach wie vor ab. Entlang des Niederrheins sind Verbände und Bürger daher erneut ak-

tiv geworden. Allen gemein ist, dass sie den Kiesabbau in der bisherigen Form nicht mehr dulden wollen. Im März 2019 schlossen sich diese Initiativen – darunter auch der NABU NRW – zusammen zum „Aktionsbündnis Niederrheinappell“. Allen Gesprächen mit Landtagsabgeordneten und Politikern sowie allen Einwänden der einzelnen Bürgerinitiativen und Politiker zum Trotz wurden die Forderungen der Kiesgegner in der Neufassung des Landesentwicklungsplans vom 19.02.2019 nicht berücksichtigt. Deshalb wurde der Niederrheinappell aktualisiert und erneut aktiviert. Helfen Sie, die Kulturlandschaft am Niederrhein auch für kommende Generationen zu erhalten, und unterzeichnen Sie den 'Niederrheinappell 2019' jetzt! Mehr dazu unter www.niederrheinappell.de

BKoe

WIEDERANSIEDLUNG

Gewässer für den Edelkrebs gesucht

Ursprünglich in Mitteleuropa weit verbreitet gibt es heute nur noch wenige verbliebene Edelkrebsbestände in Oberläufen von Fließgewässern oder in abgeschlossenen Gewässern. Die größte Gefahr für den heimischen Edelkrebs geht dabei von den invasiven, amerikanischen Flusskrebsarten und der von ihnen eingeschleppten Krankheit – der „Krebspest“ – aus.

Auch in NRW existieren fast keine natürlichen Vorkommen mehr. Um die Art zu erhalten, führt das Edelkrebsprojekt NRW bereits seit 2016 Wiederansiedlungen durch. Alle Gewässer werden vorher auf ihre Eignung geprüft: Gewässer die im Sommer eine Mindesttemperatur von 15 °C erreichen, über lehmige Ufer und viele

Versteckmöglichkeiten verfügen, sind als Lebensraum geeignet. Ganz wichtig: Es dürfen keine amerikanischen Flusskrebsarten im Gewässer selbst und im näheren Umfeld vorkommen, damit die Gefahr der Krebspestübertragung möglichst gering bleibt. Und grundsätzlich ergeben sich aus einer Edelkrebswiederansiedlung keine Nutzungsbeschränkungen.

Zum Erhalt der Population werden nun weitere Wiederansiedlungsgewässer gesucht. Wem ein Gewässer bekannt ist, das geeignet sein könnte oder wer weitere Informationen wünscht, wende sich gerne an: Edelkrebsprojekt NRW, Marina Nowak, Tel.: 01577 6216374, E-Mail: info@edelkrebsprojekt nrw.de



H. Groß

Edelkrebsbesatz



Eröffnung Wolfinfofad mit Musterzaun in der Dingdener Heide

BERATUNG UND BESICHTIGUNG

Wolf-Infofad mit Musterzaun eröffnet

Der NABU NRW und die Dingdener Heide Stiftung haben Ende Juli an der Wiese gegenüber der „Alten Schäferrei“ in der Dingdener Heide einen Wolf-Infofad eröffnet. Vier Schautafeln behandeln Themen rund um den Wolf wie zum Beispiel „Wölfe unter Strom“. Verschiedene wolfsabweisende Musterzaunelemente zeigen, wie Herden geschützt werden kön-

nen. Der Wolf-Infofad sowie die Zaunelemente stehen dauerhaft zur Besichtigung zur Verfügung. Interessenten, die Beratung insbesondere rund um den Aufbau fachgerechter Herdenschutzzaune wünschen, können sich direkt mit Landwirtschaftsmeister und Schäfer Achim Koop unter +49 (160) 7003719 in Verbindung setzen.



Mehr Platz für den Spatz: Haussperlinge leiden unter „Wohnungsnot“

Platz ist an jeder Hütte

Artenschutz am Haus

Bei Naturschutz am Haus denken wohl die meisten von uns an Blühwiese, wilde Ecke im Garten oder Regenwasserversickerung und an einen naturnahen Gartenteich. Viele naturinteressierte Bürgerinnen und Bürger haben ihre Freude an mehr Natur in ihrem privaten Umfeld entdeckt und experimentieren mit regionalem Saatgut, alten Obstsorten, Trockenmauern und amphibientauglichen Teichen. Was aber hierzulande noch weit von einer Routine oder gängigen Praxis entfernt zu sein scheint, ist die Berücksichtigung von Artenschutz-Maßnahmen am Gebäude selbst. Dabei leben auch Tiere an und in unseren Gebäuden seit die Menschen Häuser bauen.

Für Fledermäuse, Haussperlinge oder Mauersegler sind Gebäude Ersatzfelsen. Sie nutzen diese Lebensräume als Schlaf- und Zufluchtsort und ziehen auch ihre Jungen hier auf. Nicht nur unter den Dächern selbst

finden Tiere geeignete Nischen: Auch in Mauerwerksspalten, Dach- und Rollladenkästen, Lüftungsöffnungen oder an Fassadengesimsen werden sie fündig. So leben in unserer direkten Nachbarschaft viele geschützte Tierarten. Einige von ihnen sind hierzulande in ihrem Bestand gefährdet, wie etwa Mehl- und Rauchschnalben, und selbst einstige Allerweltsarten wie Haussperling und Mauersegler stehen heute auf der Vorwarnliste.

Siedlungen sind für Tiere nicht per se lebensfeindliche Orte, das wissen wir heute. Zurecht gilt daher auch für die an Gebäuden lebenden Vögel, Fledermäuse und anderen Tiergruppen der Schutz durch das Bundesnaturschutzgesetz. Der Siedlungsraum nimmt heutzutage als Zufluchtsort für immer mehr wildlebende Tierarten eine wichtige Rolle ein und damit auch bei der Erhaltung der biologischen Vielfalt. Dennoch hat sich in mancher Hinsicht durch moderne Baustile und auch durch die ener-

getisch sinnvolle Sanierung von Gebäuden die Situation über die vergangenen Jahrzehnte verschlechtert. Dabei sind viele Ideen zur Verbesserung am Haus im Sinne des Artenschutzes keineswegs brandneu. Bereits in den 1970er und 80er Jahren gab es Ratgeber und Vorbilder zur Begrünung von Fassaden und Dächern oder zur Einrichtung von Nisthilfen und -höhlen für Vögel und Fledermäuse am Gebäude. Bloß wirklich durchgesetzt haben sich diese Maßnahmen nicht. Noch heute fristen sie im wahrsten Sinne ein Nischendasein.

Die Menschen sind bei diesen Themen sensibler geworden

Erfreulicherweise ist in den vergangenen Jahren wieder mehr Bewegung in das Thema gekommen. Nicht nur Privatleute auch Wohnungsbaugesellschaften oder Unternehmen interessieren sich vermehrt für Möglichkeiten, um der Natur und damit Pflanzen und Tieren auch direkt am und



Vorher ...



Nachher: Die kleinen Einfluglöcher für Mauersegler sind in der sanierten Fassade kaum zu erkennen.

auf dem Gebäude gezielt einen Lebensraum anzubieten. Von einem Trend zu mehr Artenschutz am Gebäude will Franco Cassese, NABU-Aktiver und Mitarbeiter bei der Biostation Hagen, nicht reden, aber: „Die Menschen werden sensibler für die Artenschutzbelange. Regelmäßig kommen Anrufe von Mietern aber auch Eigentümern, dass eine Sanierung ansteht und an dem betreffenden Haus Spatzen brüten oder Fledermäuse leben.“ Auch etwas anderes hat sich seiner Wahrnehmung nach geändert. „Über sehr lange Zeit hinweg haben Eigentümer bei den Artenschutzfragen fast ausschließlich negative Erfahrungen gesammelt. Nicht selten gipfelte das Ganze in einem zwischenzeitlichen Baustopp“, so Cassese. Es gab keine der Sanierung vorausgehende Untersuchung und im eigentlich positiven Fall von teils besonders geschützten Untermietern war der Konflikt vorgeplant. „Wir wollten das mit dem Projekt „Ein Platz für Spatz und Co.“ ändern, denn die Lösung schien doch recht simpel“, erklärt Projektleiter Cassese. Im Laufe des Projektes hätten sie viele gute Erfahrungen gemacht. Die Anstöße für artengerechte Sanierungen kommen dabei von Privateigentümern wie von Wohnungsgesellschaften oder auch Mietern.

Eine Menge Überzeugungsarbeit

Trotz begründeter Hoffnungen auf mehr Natur in und an Häusern, bleibt für Naturschützer eine Menge Überzeugungsarbeit zu leisten: Während die Energiefragen und -kennzahlen sowohl beim Neubau als auch bei Altbausanierungen längst zur Routine gehören, ist man beim Thema Artenschutz davon noch weit entfernt. Warum haben sich die Ideen und Konzepte, die zum Teil

schon seit 40 Jahren vorliegen, bisher nicht gegriffen? Franco Cassese hat sich mit dieser Frage offensichtlich auch schon auseinandergesetzt: „Wir gehen heute auf die Eigentümer aktiv zu.“ Während Naturschützer früher ihre Empfehlungen und Vorschläge in Broschüren zusammengestellt und gedruckt haben, kommt sein Projekt bewusst ohne eine solche Publikation aus. „Früher wurde gedruckt und verteilt und dann geschah meistens – nichts. Heute sprechen wir die entscheidenden Leute an, fragen sie und zeigen ihnen Möglichkeiten auf. Die Maßnahmen werden meistens nach einer Art Baukastensystem individuell für das Objekt konzipiert“, so Cassese.

Außer solch positiven Projektbeispielen mit deutlich aktiverer Zielgruppenansprache wurde auch durch die Gesetzgebung der Artenschutz an Gebäuden im Vergleich zu früheren Jahrzehnten stärker auf den Plan gerufen. Wenn bei einem Gebäude-

abriss eine Artenschutzprüfung geschützte Quartiere nachweist, muss dafür Ausgleich geschaffen werden. Ein Rückschritt ist es bei extrem quartierstreuen Arten wie Mauerseglern oder Fledermausarten trotzdem. Deshalb sollte für alle Eigentümer und Planer gelten: Zunächst müssen alle Optionen und Lösungsansätze geprüft werden, mit denen bestehende Quartiere und Brutplätze erhalten werden können. Häufig braucht es nur eine Absprache von Ausführenden und Eigentümern, um beide Ziele – Sanierung und Artenschutz – zu erreichen. Ersatzquartiere sind wichtig, aber immer erst die zweite Wahl.

Strenger Schutz für gefährdete Tiergruppen

Neben Mehlschwalben standen häufig Fledermäuse als besonders geschützte Tiergruppe in den vergangenen Jahren in der öffentlichen Diskussion. Viele der heimischen



Artenschutz für Fortgeschrittene: Große Mausohren haben ein Quartier unter dem Dach gefunden.



Fledermausquartiere und andere Nisthilfen können auch an gewerblich genutzten Gebäuden nachträglich angebracht werden.



Wer den Artenschutz schon in der Planungsphase berücksichtigt, kann sogenannte Einbausteine in die Fassade integrieren.

Fledermausarten kommen auch im Siedlungsraum vor, zum Teil beziehen sie auch Quartiere am Haus. „Für diese Tiergruppe gibt es kein Patentrezept“, weiß Sarah Sherwin, ehemalige Koordinatorin des NABU-Projekts „Fledermausfreundliches Haus“ in Nordrhein-Westfalen. Dennoch kann einiges für Fledermäuse am Haus getan werden. „Welche Maßnahmen sinnvoll sind, sollten Hausbesitzer am besten mit lokalen Fachleuten absprechen“, empfiehlt Sherwin. Es geht zunächst darum, sich ein Bild über das Umfeld zu verschaffen. Liegt das Gebäude ganz zentral in Innenstadtlage, gibt es Parks oder Gewässer in der Nähe, wie sieht es mit anderen Strukturen aus, die für Insekten, der Hauptnahrungsquelle der Fledermäuse, wichtig sind? Experten oder Fledermausbotschafter können aufgrund solcher Informationen ableiten, ob und welche Fledermausarten vorkommen könnten. „Manchmal können auch vorhandene Strukturen am Gebäude verbessert werden“, so Sherwin. So könnten hinter Fassadenverkleidungen in bestimmten Bereichen Spaltenverstecke geschaffen werden. Bei Fledermauskästen, die nachträglich an fast jede Fassade angebracht werden können, empfiehlt sie, es direkt

mit mehreren Kästen auch an verschiedenen Stellen des Hauses zu versuchen. Eine besonders günstige Gelegenheit bietet sich Hausbesitzern auch im Zuge von energetischen Sanierungen. Dann können für diese Tiergruppe geeignete Quartiere direkt in der Planungsphase mit bedacht und in die Wärmedämmungen eingebaut werden – und zwar gut vereinbar mit den Energieleitlinien. Entsprechende Einbausteine sind im Fachhandel in verschiedenen Ausführungen zu bekommen.

Ein Hinweis an alle zukünftigen Fledermausfreunde ist Sarah Sherwin wichtig: „Wer ein Quartier neu einrichtet, muss Geduld mitbringen. Manchmal dauert es Jahre bis ein neues Quartier bewohnt ist, manche werden nie bezogen oder nur kurzzeitig genutzt, so dass eine Besiedlung gar nicht entdeckt wird“. Dennoch sei es wichtig, die immer seltener werdenden Nischen und Spalten an Gebäuden für Fledermaus und Co. bereitzustellen. „Würde ein Kasten erst einmal besiedelt, werden die kleinen Untermieter voraussichtlich jedes Jahr wieder dort Unterschlupf suchen, denn Fledermäuse sind sehr quartierstreu“, erklärt Sherwin.

Licht als Störfaktor

Allein der Blick in den Baumarktprospekt macht deutlich, dass Beleuchtung am Haus und im Garten voll im Trend liegt. Für die Natur ist das allerdings ein Problem. Insekten, Fledermäuse und andere Kleinsäuger

So schaffe ich Platz für mehr Natur am Haus

- Vor jeder Fassaden- oder Dachsanierung verschaffe ich mir einen Überblick über bestehende Quartiere und hole mir ggf. fachliche Unterstützung, denn: Erhalten ist besser als Ersetzen!
- Mit Einbausteinen in oder Nisthilfen auf der Fassade schaffe ich neue Quartiere für Vögel und Fledermäuse.
- Mit Kletter- oder Rankpflanzen schaffe ich Lebensraum und Nahrungsgrundlage für Tiere und verbessere das Mikroklima.
- Unnötige Lichtquellen schaffe ich ab, Dauerbeleuchtung ersetze ich durch gesteuerte Systeme und unvermeidbare Lichtquellen installiere ich möglichst zielgerichtet.
- Mit einem Gebäudecheck erkenne und eliminiere ich alle Fallen für Tiere, wie große unbedeckte Fensterfronten, Lichtschächte ohne Ausstieg oder offene Rohre und nicht abgedeckte Kamine.

Bezugsquellen für Nisthilfen und Einbausteine:
 NABU-Shop: www.NABU-Shop.de
 Vivara: www.Vivara.de
 Schwegler: www.schwegler-natur.de
 Für Unternehmen und Profis
 Vivara Pro: www.vivapro.de



Für Artenschutzmaßnahmen am Haus gibt es heutzutage viele Lösungen und Angebote



Peter Meyer

Schöne Belohnung: Erfolgreiche Schleiereulenbrut im Trafoturm

sind an ein Leben in Dunkelheit, die ihnen Schutz vor Feinden gewährt, angepasst und davon abhängig. Für sie ist permanente Beleuchtung ein Störfaktor. Fachleute sprechen auch von Lichtverschmutzung. Deshalb sollte Licht am Gebäude zum Schutz von Fledermäusen & Co. so gut es geht vermieden werden. Direkt am Quartiereingang kann Licht für die nachtaktiven Fledermäuse sogar zur tödlichen Falle werden. Die Tiere erkennen nicht mehr, ob es Tag oder Nacht ist und fliegen gar nicht mehr aus.

Jedes Gebäude hat Artenschutzpotenzial

Nicht nur Wohnhäuser taugen für eine Optimierung in Sachen Artenschutz. So hat zum Beispiel der NABU Bonn rund 10.000 Euro investiert und einen ehemaligen Trafo-Turm in Meckenheim fachgerecht für den Artenschutz umgebaut. Die örtlichen Naturschützer haben Decken eingezogen, Leitern eingebaut, Dach und Dachrinnen

erneuert und sogar einen Online-Anschluss für den späteren Betrieb einer Webcam gelegt. Der eigentliche Trumpf aber sind die verschiedenen Quartiere, die die NABU-Aktiven an und im Gebäude angebracht haben. Heute finden dort Fledermäuse, Mauersegler, Schwalben und sogar auch Schleiereulen ein neues Quartier. Für Peter Meyer und die anderen NABU-Aktiven aus Bonn und Umgebung gab es die schönste Belohnung für die vielen Stunden Arbeit und die finanziellen Investitionen: In diesem Jahr gab es schon die erste erfolgreiche Schleiereulenbrut

Das Beispiel aus Meckenheim hat keineswegs Alleinstellungscharakter. Mittlerweile gibt es solche NABU-Artenschutz-Türme an mehreren Stellen in Nordrhein-Westfalen, etwa in Wesel in der NABU-Naturarena oder im Kreis Höxter in Brakel. Auch in Zülpich bauen NABU-Aktive gerade aufwändig einen ehemaligen Trafo-Turm der Westnetz für den Artenschutz aus. Neben

dem ganz konkreten Nutzen für bedürftige Gebäudebrüter, Fledermäuse und Co. setzen die Trafo-Türme durch ihre im wahrsten Sinne des Wortes herausragende Stellung ein positives Signal. In Meckenheim kommen Radfahrer, die den Turm auf der Apfelroute passieren, nicht um das auffällig bemalte Gebäude herum. „Das hat schon manchen zur Nachahmung motiviert“, weiß NABU-Aktivposten Peter Meyer. Darauf, dass solche Beispiele Schule machen, setzt auch der NABU NRW. Überall im Land stehen NABU-Leute im Kontakt mit Eigentümern, Mietern und Wohnungsbaugesellschaften, um der Natur am Haus den Weg zu bereiten.

T. Wiegers



Peter Meyer

Auch ehemalige Trafotürme eignen sich hervorragend für Artenschutzmaßnahmen

ANZEIGE



naturmöbel manufaktur.de

Naturmöbel aus Vollholz. Qualität aus Spenge. Direktvertrieb.

Flexibel, preiswert, biologisch, individuell



Hilfe für die Natur vor der Haustür

Lassen Sie uns gemeinsam
die heimischen Natur-Oasen retten!



*Liebe Naturfreundin,
lieber Naturfreund!*



ich möchte mit Ihnen zusammen auch zukünftig Erfolgsgeschichten schreiben. Über Monate, Jahre und manchmal über Jahrzehnte hinweg haben die **NABU-Mitglieder gemeinsam mit den Projektteams gefährdete Tierarten gerettet, seltene Pflanzengesellschaften geschützt und bedrohte Lebensräume erhalten.** Und das trotz teils widriger Umstände, negativer Entwicklungen und vehement vertretener Privatinteressen.

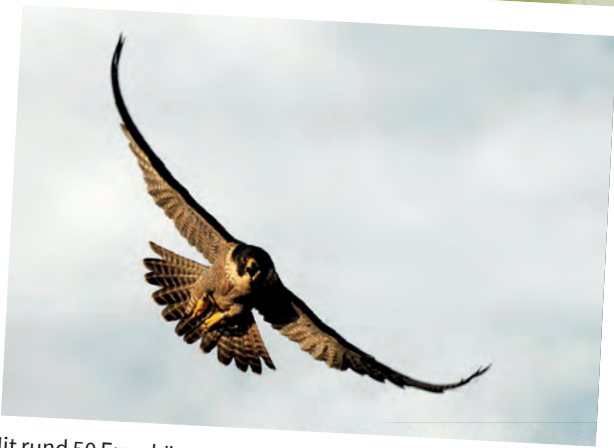
Gemeinsam mit Ihnen, liebe NABU-Mitglieder, sind wir zum Beispiel unserer Verantwortung gegenüber dem Steinkauz in seinem Hauptverbreitungsgebiet gerecht geworden und haben der kleinen Eule Schutz und Heimat geboten, wir haben Feuchtwiesen am Niederrhein und im Münsterland renaturiert und einer **ganzen Lebensgemeinschaft aus seltenen Pflanzen, Amphibien und Vögeln ihren Lebensraum zurückgegeben.** Wir haben uns für die Feldlerche, den diesjährigen Vogel des Jahres, und andere Tiere der Agrarlandschaft stark gemacht – mit konkreten Maßnahmen, aber auch indem wir für eine Wende in der Agrarpolitik kämpfen. In die Diskussion über den Wald im Klimawandel mischen wir uns mit konkreten Vorschlägen ein und sammeln mit einem seit einigen Jahren laufenden Wald-Klima-Projekt wertvolle Erkenntnisse für die Zukunft.

Zugegeben, die Medien werden nicht erst seit neuestem von negativen Schlagzeilen beherrscht. Waldbrände, schmelzendes Polareis und ein kaum überschaubares Artensterben wollen auch wir nicht ignorieren und sie müssen in die Öffentlichkeit. Aber allein die genannten Erfolgsbeispiele zeigen, dass wir uns diesem Schicksal nicht tatenlos hingeben müssen. Wir haben Alternativen. **Konsequentes Eintreten für die Natur verhilft ihr wieder auf die Beine** und rettet uns am Ende auch den eigenen Lebensraum. Der NABU NRW will den Menschen Mut machen. **Lassen Sie uns weitere Erfolgsgeschichten schreiben. Ihre Spende für die Natur in Nordrhein-Westfalen wirkt!**

Herzlichen Dank!

Ihre 

Dr. Heide Naderer
NABU-Landesvorsitzende



Mit rund 50 Euro können wir unsere Wanderfalkenschützer aus-
rüsten, um Tiere zu beringen und sie regelmäßig zu betreuen.



Für rund 300 Euro können wir Bagger und Großgeräte mieten,
um einen Lebensraum mit Laichtümpeln für Amphibien und
andere seltene Tiere und Pflanzen zu errichten.



Für 100 Euro können wir eine Weide so pflegen, dass mit den
Jahren natürliche Nisthöhlen für Steinkauz & Co. entstehen.

Unser **Spendenkonto** finden Sie bei der
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE78 3702 0500 0001 1212 12
BIC-Code: BFSWDE33XXX
Stichwort: Hilfe für die Natur in NRW

Interview

mit Dr. Heide Naderer,
der neuen Vorsitzenden
des NABU NRW



FUNK Foto Services GmbH/Olaf Fuhrmann

Seit Anfang August lenkt die 54-jährige Politikwissenschaftlerin die Geschicke des NABU Landesverbandes Nordrhein-Westfalen. Zeit für eine Zwischenbilanz. Wie sieht die Zukunft des NABU NRW aus? Welche Ziele hat sich die neue Vorsitzende gesteckt? Und welche thematischen Schwerpunkte wird der NABU naturschutzpolitisch zukünftig setzen?

Frau Naderer, die Politik überbietet sich gerade mit Vorschlägen, den ürgsten Auswirkungen des Klimawandels, der durch uns Menschen verursachten Umweltbelastungen und dem dadurch bedingten Artensterben etwas entgegenzusetzen. Armin Laschet traf sich Mitte September mit Umweltverbänden und Gewerkschaften zu einem Gespräch über den Kohleausstieg und die Umsetzung des Kommissionsbeschlusses zum Klimaschutz in NRW – leider ohne die Beteiligung der nordrhein-westfälischen Natur- und Umweltverbände. Bundesweit ist ein Insektenschutzprogramm angelaufen und es wird zum nationalen Waldgipfel geladen. Ist das genug?

Nein, Bund und Länder haben die Tragweite der ökologischen Krise offenbar noch nicht verstanden. Eine Million Arten könnten aussterben, wir riskieren Schädlingsplagen, Extremwetter und Bodenverlust. Bei der Arten- und Klimakrise geht es um nicht weniger als unser Überleben – und auch das der Land- und Forstwirtschaft. In ihrem Klimapaket vernachlässigt die Bundesregierung die nötigen Veränderungen im Bereich der Landnutzung sträflich. Und auch auf Landesebene sind entsprechende Ansätze bisher nicht zu erkennen. Stattdessen führt

die aktuelle Ausrichtung der Landespolitik immer weiter in die ökologische Sackgasse. Ein Beispiel: Das Ziel, die Flächenversiegelung auf fünf Hektar zu begrenzen, wurde aufgehoben – ein fatales Signal für den Schutz der schwindenden Arten und deren Lebensräume!

Was sind die drängendsten Probleme hier in NRW?

Flächenverbrauch, intensive Bewirtschaftung in Naturschutzgebieten, die hohen Nitratwerte im Grundwasser – und der Verlust von Artenvielfalt. Wir benötigen den Erhalt naturnaher Flächen und die Entwicklung eines geschützten, funktionsfähigen und landesweiten Biotopverbundes, den Erhalt von artenreichen Säumen, ein Verbot von Pestiziden in Naturschutzgebieten sowie die Bildung von Pufferzonen bei geschützten Landschaftsbestandteilen. Und gerade für ein Industrieland wie NRW ist die Energiewende wichtig. Wir sagen aber: Naturschutz und Energiewende sind miteinander vereinbar. Um verbindlich bis 2035 aus der Braunkohle auszusteigen, wird man nicht einfach Kohle durch Windstrom ersetzen können. Wir müssen zeitgleich versuchen, deutlich weniger Energie zu verbrauchen.

Wo wollen Sie als Nabu-Chefin Akzente setzen?

Wir müssen unsere Positionen und Forderungen im Bereich Biodiversität und Artenschutz bündeln und voranbringen. Leider reicht dazu der Rückhalt der nordrhein-westfälischen Umweltministerin Heinen-Esser nicht aus, denn die Umweltministerin

ist doch davon abhängig wie das Kabinett und der Landtag entscheiden. Die arbeiten den schwarz-gelben Koalitionsvertrag ab. Die Rückabwicklung des ökologischen Jagdgesetzes, die Entfesselungsgesetze des Landes NRW, die Streichung des Nationalpark Senne aus dem Landesentwicklungsplan, die Kürzung des Naturschutzetats für 2020 – null Positives für den Naturschutz seit 2017.

Und wie werden Sie damit weiter umgehen? Wie wollen Sie den Druck auf die Landesregierung zukünftig erhöhen, damit in NRW endlich mehr passiert?

Natürlich muss der Druck für Veränderungen weiter aufgebaut werden. Dass dies erfolgreich geschehen kann, zeigt das Volksbegehren in Bayern sowie die aktuell in Brandenburg, Baden-Württemberg und Niedersachsen laufenden Volksinitiativen bzw. -begehren. Auch in NRW prüfen wir gerade in intensiven Gesprächen die Umsetzung eines solchen Volksbegehrens. Wir erwarten, dass die Landesregierung ihrer Verantwortung für die nachhaltige Zukunft unseres Landes auch endlich nachkommt. Da werden wir nicht locker lassen!

Der NABU in NRW kratzt an der 100.000-Mitglieder-Marke. Was treibt die Menschen zu Ihnen?

Zu uns kommen Menschen, die Natur lieben, die sich aber eben auch Sorgen um die Umwelt machen – und um die Zukunft ihrer Kinder. Früher gab es blühende Wiesen voller Insekten und Bienen. Heute summt und brummt es längst nicht mehr so. Da ist

schon viel an Leben, an Artenvielfalt verloren gegangen! Zu uns kommen die Menschen, die nicht hinnehmen wollen, dass diese Entwicklung so weitergeht. Und bei uns kann jeder etwas für die Umwelt tun, ganz praktisch im ehrenamtlichen Naturschutz oder über Spenden. Und natürlich können wir da noch mehr Unterstützung gebrauchen. Deshalb bilden wir beispielsweise auch Naturbotschafterinnen und Naturbotschafter aus. Menschen in der nachberuflichen Phase bekommen so die Möglichkeit, ihr Wissen um die Natur aufzufrischen und dieses dann an Kinder im Vorschulalter weiterzugeben.

Es gibt aber nicht nur schlechte Nachrichten. Gerade beim Artenschutz gibt es auch Erfolge zu verzeichnen. Tierarten wie der Wolf finden nach über 100 Jahren zurück, am Niederrhein brüten wieder Seeadler...

Und es gibt ja noch weitere positive Beispiele. So ist der Fischotter in einer kleinen Population wieder an der Lippe heimisch, dem Wanderfalken geht es dank des jahrzehntelangen ehrenamtlichen Engagements unserer aktiven Wanderfalkenschützer wieder gut. Ich finde das sehr schön, wenn solche Arten hier langsam wieder Fuß fassen.

Die Rückkehr des Wolfes bringt auch Probleme mit sich...

Ich sehe natürlich, dass das eine Herausforderung für Weidetierhalter ist. Das Land muss Weidetierhalter und insbesondere die Schäfer noch stärker und unbürokratischer unterstützen. Nur so lässt sich die Akzeptanz für den Wolf in unserem dicht besiedelten Land steigern. Wir sind zuversicht-

lich, dass dies auch in NRW gelingen kann! Als Menschen müssen wir uns wegen der Wölfe nicht sorgen; seit der Rückkehr des Wolfes nach Deutschland vor rund 20 Jahren ist kein Fall dokumentiert, in dem sich ein Wolf einem Menschen aggressiv genähert hat. Es sind eher scheue Tiere.

Zum Schluss, Sie kommen aus Emmerich, die NABU-Landesgeschäftsstelle ist in Düsseldorf. Auto oder Bahn - wie umweltfreundlich ist die neue Vorsitzende privat?

Mobil setze ich eindeutig auf das Rad und den öffentlichen Nahverkehr. Es ist eine Gewohnheit mit dem Auto bis vors Ziel zu fahren. Hier müssen sich die Menschen umstellen. Ich selbst habe das aus Überzeugung bereits getan und mein Auto abgeschafft. Damit dies aber mehr Menschen tun, müssen andere Mobilitätskonzepte her. Der öffentliche Nahverkehr muss ausgebaut, Rad- und Fußverkehr müssen gefördert werden und mehr Platz bekommen. Die Automobilindustrie muss sich umstellen. Fahrverbote für einzelne Straßen sind keine Lösung. Es ist aber auch nicht damit getan, alles auf Elektroautos umzustellen.

Und haben Sie einen Wunsch für die Zukunft?

Wenn jeder einzelne bereit wäre mehr Verantwortung in seinem Umfeld zu übernehmen und die Politik dann noch mutige Entscheidungen für mehr Klima- und Artenschutz treffen würde, wäre schon viel gewonnen.

Das Interview mit Dr. Heide Naderer führte Birgit König



Hans Martin Kochanek

Seeadler am Niederrhein



25
Jahre

STREUOBST-
WIESEN-
PROJEKT



WIR FEIERN 25 JAHRE!

Obstwiesen sind seit Jahrhunderten ein landschaftsprägendes Element. Seit 1994 engagieren wir uns – gemeinsam mit den Naturschutzbund (NABU) Kreisgruppen Wesel, Krefeld und Viersen für die Erhaltung von Obstwiesen. In Anbau- und Lieferverträgen mit Obstwiesenbesitzern aus dem Münsterland und vom Niederrhein sind die Qualitätsanforderungen für die Mostäpfel geregelt. Darin verpflichten sich die Obstwiesenbesitzer, nur reifes und ungespritztes Hochstamm-Obst zu liefern – im Gegenzug zahlen wir einen höheren Preis für Äpfel. So können Obstwiesen erhalten und nachgepflanzt werden.

Besuchen Sie unseren Hofladen
Mo – Fr 9 bis 18 Uhr • Sa 9 – 13 Uhr



Erleben Sie die Vielfalt unserer Produktpalette. Bestellen Sie unsere optimal gelagerten Säfte online und wir beliefern Sie mit purem Genuss.

www.vanNahmen.de

PRIVATKELTEREI VAN NAHMEN
Diersfordter Str. 27 • 46499 Hamminkeln



Maria Gerlach

Der Unterricht auf der Streuobstwiese der Grundschule Orsoy überzeugte 2016 die Jury

Ausgezeichnete Projekte seit 25 Jahren

Jubiläum des Dr.-Hermann-Klingler-Jugendpreis

Unterricht auf der Streuobstwiese, Theaterstücke über das Artensterben oder Kochevents mit vergessenen Gemüsesorten – wie Kinder und Jugendliche sich in Nordrhein-Westfalen mit dem Thema Naturschutz auseinandersetzen, ist kreativ und vielfältig. Der Dr.-Hermann-Klingler-Preis belohnt dieses Engagement für die Natur und wird nun schon zum 25. Mal verliehen.



Marion Mittag

Hermann Klingler

Jedes Jahr bewerben sich zahlreiche Schulklassen, NABU- oder NAJU-Gruppen um den Preis, den die Familie Klingler im Gedenken an den ehemaligen NABU-Vorsitzenden Hermann Klingler ausgelobt hat. Er hat als Mentor vor allem junge Menschen gerne unterstützt und ihrer Stimme ein Gewicht gegeben. Eine Eigenschaft, die vor dem Hintergrund von Fridays-for-future gerade im Jubiläumsjahr wieder hochaktuell ist.

In diesem Herbst blicken wir zurück auf die 25 Jahre des Jugendpreises: Einer der ersten Gewinner war Sebastian Hennigs, der als Jugendlicher die Orchideenarten in Herne untersucht hat. Aus den Ergebnissen erstellte Sebastian ein Heft mit Bildern von den einzelnen Arten, die er selbst fotografierte. Damit gewann er 1998 den Klingler-Preis. Das Preisgeld investierte er in sein erstes gutes Makroobjektiv. „Damit war der Grundstein für meine Begeisterung für die Makrofotografie gelegt, die bis heute anhält!“



Naturfotograf und Klinglerpreisträger Sebastian Hennigs auf Motivsuche

erzählt er. Nach seinem Zivildienst begann er eine Fotografenausbildung und ist heute ein gefragter Naturfotograf.

1996 ging der Preis an die Kindergruppe des NABU Bochum. Die ehemaligen Gruppenleiter Birgit Debus und Claus Sandke erinnern sich. „Das war damals noch die Zeit der großen Amphibienwanderungen im Ruhrgebiet. Mit Straßensperrungen und Fangzäunen. Kröten, Frösche und Molche mussten dann über die Straße gebracht werden. Das hat viel Zeit in Anspruch genommen – über sechs Wochen wurden Amphibien gesammelt, inklusive Vor- und Nachbereitung. Am Ende gab es immer ein



Die Niers-Kids gewannen den Klingler-Jugendpreis 2017 mit ihrem Einsatz gegen Hundekot.

kleines Fest. Wir haben auch die Krötenköniginnen und -könige geehrt, also diejenigen, die die meisten Tiere aus den Eimern sicher über die Straße gebracht haben. Wir reden da von bis zu 300 Tieren pro Tag. Daraus haben sich dann auch die großen Umbauten an einer Straße und die Sperrungen weiterer Straßen ergeben, wie wir sie heute im Stadtgebiet an mehreren Stellen kennen. Wer weiß, ob das sonst so gekommen wäre“, so Claus Sandke. „Wir haben nebenbei ja auch über drei Jahre hinweg viele Daten über Tausende von wandernden Amphibien gesammelt bei den Aktionen. Das war ein echter Erfolg für den Artenschutz!“ Doch nicht nur der praktische Naturschutz, auch die Arbeit mit den Kindern hat sich verändert.

„Die Einbindung der Eltern, die fehlt heute“, erklärt Birgit Debus. „Damals hatten wir



Birgit Debus und Claus Sandke

wirklich ziemlich interessierte Eltern, die auch bei den Exkursionen mitgefahren sind oder zum Sommerfest kamen. Wir haben zum Beispiel für den NABU, also die Erwachsenen, die Weihnachtsfeier organisiert, wofür die Kinder vorher gebastelt und am Abend selbst Musik gemacht haben. Das ist heute gar nicht mehr der Fall.“

„Und durch die Ganztagschulen ist es heute auch viel schwieriger Zeiten zu finden für außerschulische Aktivitäten wie der Besuch einer NAJU-Kindergruppe“, ergänzt Claus Sandke. „Meist kann man erst spät starten und im Winter wird’s dann meist schon dunkel. Da wird es schon schwierig, etwas Passendes anzubieten. Gut ist aber, dass wir auch heute noch Betreuerinnen und Betreuer haben, aktuell sind es bei uns fünf. Sie führen das weiter, deshalb haben wir auch seit Anfang der 90er-Jahre - mit kleinen Unterbrechungen - eine Kindergruppe.“

„Es macht mich glücklich, zu sehen wie viele Menschen mit Herzblut für die Natur im Einsatz sind“, schwärmt Marion Mittag, Preisstifterin und Tochter von Hermann Klingler. „Dieses Engagement zahlt sich aus und ich bin stolz, dass wir nun schon 25 Jahre lang diese Arbeit honorieren können und bin jetzt schon gespannt auf die Bewerbungen der nächsten 25 Jahre.“

Mehr zum Klingler-Preis auf www.klingler-jugendpreis.de



Niers-Kids bei der Gruppenstunde



Bohnen pflanzen im Schulgarten mit Ina Sukkau und den Kindern der Garten-AG der KGS Düppelstraße in Aachen, Preisträger 2006.



Viele NABU- und NAJU-Aktive demonstrierten gemeinsam für die Klimaziele wie hier in Düsseldorf.

#AlleFürsKlima

Riesige Unterstützung für die streikenden Schülerinnen und Schüler

Die Fridays-For-Future-Bewegung scheint nicht an Zuspruch einzubüßen. Im Gegenteil: Am 20. September gab es für die wöchentlichen Streiks eine riesige Unterstützung. Neben Schülern waren auch die Arbeitnehmer aufgerufen, sich am Streik zu beteiligen. Allein in Deutschland folgten 1,4 Millionen Menschen an 575 Orten diesem Aufruf und bescherten dem Land den bisher größten Klimastreik der Geschichte. Ihr Ziel: die Bundesregierung und weitere Staaten daran zu erinnern, dass sie mehr tun müssen, um die von ihnen unterzeichneten Ziele des Pariser Abkommens von 2015 zu erreichen.

In Nordrhein-Westfalen haben sich NAJU und NABU in Köln, Münster, Essen, Bochum, Bielefeld und vielen weiteren Orten am Streik beteiligt. Auch in Düsseldorf hatten sich rund 30 NABU- und NAJU-Aktive zu den 20.000 Demonstranten gesellt. Die NABU-Vorsitzende Dr. Heide Naderer betonte: „Die Klimakrise wirkt sich auf

nahezu alle Lebensbereiche von Mensch und Natur aus. Deshalb benötigen wir neben den Erneuerbaren Energien und einer Mobilitätswende auch dringend einen nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und eine neue Agrarpolitik. Böden, Wälder und Moore müssen konsequent geschützt und erhalten werden, denn neben ihren Ökosystemleistungen tragen sie als Kohlenstoffspeicher gleichzeitig zur CO₂-Reduktion bei.“

Wichtigste Forderung der „Fridays for Future“ ist die Einhaltung des Paris Abkommens und des 1,5-Grad-Ziels: Die globale Erwärmung, die bereits rund ein Grad erreicht hat, soll bei "deutlich unter zwei Grad" gestoppt werden, möglichst bei 1,5 Grad gegenüber vorindustriellem Niveau. Am 20.9. gab es von den FFF folgende weitere Forderungen für Deutschland:

- Der Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase soll spätestens 2035 unterm Strich auf Null sinken – also 15 Jahre früher, als bisher geplant.
- Der Kohleausstieg soll schon bis 2030 voll-

zogen und eine 100-prozentige erneuerbare Energieversorgung bis 2035 erreicht sein.

- Bis Ende 2019 soll Deutschland alle staatlichen Subventionen für fossile Energieträger streichen, ein Viertel der Kohlekraft abschalten und eine Steuer auf Treibhausgasemissionen erheben.

Für schnelle und schlagartige Ernüchterung sorgte dann das Maßnahmenpaket, auf das sich das am Tag des Klimastreiks tagende sogenannte Klimakabinett der Bundesregierung verständigt hatte und mit dem Deutschland die Klimaziele erreichen soll. Nicht nur die 1,4 Millionen Demonstranten, auch Wissenschaftler und Berater stellten fest: Das Klimapaket verfehlt die Ziele und ist nicht ansatzweise das, wofür Hunderttausende auf die Straße gegangen sind.

Thorsten Wiegars



Kreative Schildgestaltung, typisch für FFF



Naturnahe Balkone

NABU Köln verteilt Pflanzen für insektenfreundliche Balkone

Viele bunte Blumen für Kölner Balkongärtner: Im Rahmen des neuen Projekts „Das große Blühen: Naturnahe Balkonbepflanzung mit heimischen Wildstauden für Insekten“ verteilte der NABU Stadtverband Köln Blumen der etwas anderen Art: Statt Stiefmütterchen, Geranien und anderer Exoten konnten Balkon- und Gartenbesitzer auf dem Pflanzenfest im Innenhof der NABU-Geschäftsstelle heimische Pflanzen mit nach Hause nehmen.

Steppensalbei, Arzneithymian und Goldaster blühen nicht nur prächtig, sondern sind darüber hinaus auch für die heimische Insektenwelt direkt nutzbar, da sie Nektar und Pollen bieten. Dementsprechend schnell fanden die Pflanzen unter den Gärtnerinnen und Gärtnern neue Freunde, zumal sie im Rahmen der Aktion kostenlos abgegeben wurden. Daneben war auch Saatgut zu bekommen. So stand die Feldblumenmischung von Rieger-Hofmann zum Ab-

wiegen bereit, in der viele der heute selten gewordenen Wildkräuter der Ackerflora versammelt sind. Klatschmohn, Kornblume und Kamille gedeihen nicht nur im Garten prächtig, sondern machen sich auch auf dem Balkon sehr gut. Die Besucher erfuhren beim Abwiegen der Saatgutportionen viel

Wissenswertes zu Aussaat und Pflege der wilden Schönheiten. Zahlreiche Interessierte nutzten das Angebot, nahmen sich ein Samentütchen mit und informierten sich zu Themen rund um die naturnahe Gestaltung von Gärten und Balkonen. Bei Kaffee und Kuchen diskutierten die BesucherInnen über Unterschiede zwischen Blumenwiesen und Wildkrautäckern und tauschten Tipps und Ratschläge aus. Am Ende des Tages konnte der NABU fast 200 Pflanzen und 3 kg Saatgut an naturinteressierte Kölnerinnen und Kölner abgeben. Das Projekt wird von der Deutschen Postcode-Lotterie und der HIT-Stiftung finanziert.



Verschenken Blumen für den naturnahen Balkon: Birgit Röttering und Jana Romero vom NABU Köln



NAJU-Teams im Einsatz - in Köln ...



... und am Dortmund-Ems-Kanal

Die NAJU räumt auf!

Trashbusters in 11 NRW-Städten im Einsatz

Anlässlich des Coastal Cleanup Days am 21. September hat die NAJU NRW das Projekt „Trashbusters NRW – das gehört da nicht R(h) ein“ ins Leben gerufen. In den Städten Oberhausen, Königswinter, Köln, Düsseldorf, Essen, Xanten, Bocholt, Hagen, Wesel, Bonn und Bochum wurde fleißig gesammelt, was dort nicht hingehört.

Dabei kam fast eine Tonne Müll zusammen. Zum Vergleich: Im letzten Jahr wurden bei den Trashbusters Cleanups in ganz Deutschland insgesamt 2,9 Tonnen gesammelt. Die mehr als 200 Helfer in diesem Jahr fanden in den Gewässern und an den Ufern alte Reifen, Schuhe und auch eine Küchenmaschine. Auffällig war aber besonders die Anzahl der Zigarettenkippen, die an allen 12 Standorten in großen Mengen gefunden wurden.

„Das Interesse an solchen Aktionen steigt merklich – Ein Teilnehmer ist sogar 60 km

weit angereist, weil es bei ihm in Herne keine Aktion gab“, berichtet Fabian Gärtner, NAJU-Leiter beim NABU Hagen. Besonders Familien mit Kindern engagieren sich zunehmend für den Umweltschutz. Unterstützt wurde das Projekt „Trashbusters NRW – das gehört da nicht R(h) ein“ von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW. Bei Fragen oder Anregungen meldet euch gerne unter: cleanup@naju-nrw.de.

Lina Hilsmann



... und natürlich wird der gesammelte Müll gleich entsorgt

Abschied und Start

NAJU NRW wählt neuen Vorstand

NAJU-Aktive verschiedener Ortsgruppen trafen sich am 04. September 2019 zur Landesdelegiertenkonferenz (LDK) im Natur- und Jugendzentrum Voßgätters Mühle in Essen. Die jährlich stattfindende Versammlung der NAJU NRW, gibt allen Vertreter*innen aus den NAJU Orts- und Kreisgruppen die Möglichkeit, sich über die Angebote und Aktivitäten der NAJU NRW zu informieren, auszutauschen und aktiv zu beteiligen. So können sie sich beispielsweise auch in den Landesvorstand wählen lassen und



(v.l.n.r.) Julia Binder (Beisitzerin), Lukas Stemper (Landesjugendsprecher), Johannes Kleinherbers, Lutz Boruta (Beisitzer), Katharina Brusberg (Landesjugendsprecherin), Christian Volk (Kassenwart), David Lewandowski (Landesjugendsprecher) und Meret Sauer (Beisitzerin).

dort mitentscheiden. Diesmal wurden Julia Binder (Münster), Meret Sauer (Dülmen) und Lutz Boruta (Wesel) neu als Beisitzer gewählt. Weiterhin im Vorstand dabei, teils in neuer Funktion, sind Lukas Stemper, David Lewandowski und Katharina Brusberg (Landesjugendsprecher), Christian Volk (Kassenwart), Thiemo Karwinkel und Johannes Kleinherbers (Beisitzer).

Verabschiedet wurden Marvin Fehn, Pia Heyn und Lelaina Teichert, die nicht mehr kandidierten. Die NAJU NRW dankt ihnen für ihre langjährige Arbeit. Alle wollen der NAJU aber treu bleiben. So engagiert sich Marvin beispielsweise in der neu gegründeten Hochschulgruppe Bonn sowie im NABU LFA Ornithologie und Lelaina in der NAJU Münster.

Christian Volk



Fotos: Hermine Lammering

Als Trashbusters im Wald unterwegs

NATZ, die jungen Seiten



Von links: Richard Wirtz, Hermine Lammering, Stella Hecker; es fehlt Mark Bierhoff

Umwelterlebniswoche

Abenteuer im heimischen Wald

Sommerferien – das heißt jede Menge Freizeit, tun und lassen was man will, die Tage mit seinen Freunden und Freundinnen verbringen, wach bleiben bis spät in die Nacht... und auch draußen sein, im Wald spielen, den Playstation Controller gegen das Schnitzmesser tauschen? Genau diese Naturerfahrung vor der eigenen Haustür bietet das JugendUmweltMobil der NAJU NRW.

Das zweite Jahr in Folge kamen die Kinder in Mülheim in den Witthausbusch, um dort in den Umwelterlebniswochen zu Natur-entdecker*innen zu werden und den Wald in seiner ganzen Vielfalt kennenzulernen.



Tiere hautnah erleben - leider nicht mehr selbstverständlich

Mit Hammer, Nagel und Säge bauten sie Tipis aus Totholz wie echte Indianer und Indianerinnen, bastelten nach südamerikanischer Tradition aus Stöcken und Garn Augen Gottes, die Schutz bieten sollen und schnitzten einen Tomahawk mit Filzspitze. Die heranwachsenden Naturschützer*innen lernten den sicheren und gekonnten Umgang mit dem Messer.

Ein Naturerlebnisspaziergang durch den Wald bot die Möglichkeit, die Natur mit allen Sinnen zu erkunden, etwa bei der Beobachtung des Waldes aus der Vogelperspektive mit Hilfe eines Spiegels oder beim Aufspüren von nachgebauten Tiersilhouetten von Fuchs, Dachs und Wildschwein in ihren echten Lebensräumen. Zudem sammelten die Kids Walderdbeeren, Brombeeren, Kräuter, Blüten und Blätter sowie besondere Steine, aus denen sie eigene Waldpostkarten bastelten. Ihr Tastsinn wurde beim Bäume fühlen gefordert. Blind einen Baum abzutasten und ihn danach im Wald wieder zu finden ist gar nicht so einfach!

Das Ende der Woche stand ganz unter dem Thema Müll. Als Trashbusters sammelten sie mehrere Säcke voll mit Abfall und bemalten Jutebeutel als Alternative zu Plastiktüten. Bei einer Schatzsuche trainierten die Kinder zum Abschluss ihr Orientierungsvermögen. Damit verließen alle Kids am Freitagnachmittag den Wald als waschechte Naturentdecker*innen, waren sie doch in der Lage, Tiere und Pflanzen zu erkennen und mit der Natur vor eigenen Haustüre deutlich vertrauter als vorher.

Hermine Lammering

Verstärkung

Die neuen Freiwilligen in der Landesgeschäftsstelle

Wir, Hermine Lammering, Stella Hecker, Richard Wirtz und Mark Bierhoff, sind die neuen Freiwilligen in der Landesgeschäftsstelle der NAJU NRW in Düsseldorf. Nach dem Abitur möchten wir den Freiwilligendienst dazu nutzen, um uns aktiv für den Erhalt und den Schutz der Natur einzusetzen und uns beruflich zu orientieren.

Wir sind der Meinung, dass man im Naturschutz eine Menge bewegen kann, wenn man bei den Kindern anfängt und ihnen die Natur näherbringt. Denn gerade die Jüngeren lassen sich häufig für Themen, wie Umwelt- und Naturschutz begeistern. Wir möchten durch unsere Arbeit im Team der NAJU bei den Kindern ein Bewusstsein und Begeisterung für den Schutz der Natur schaffen – ein entscheidender Punkt in unserer heutigen Zeit mit dem Blick in die Zukunft, um unsere bunte und vielfältige Natur noch für unsere Kinder und deren Kinder zu erhalten.

Darüber hinaus möchten wir uns mit der NAJU an aktuellen umweltpolitischen Themen beteiligen. Wir erhoffen uns vom Freiwilligendienst ein lehrreiches Jahr, in dem wir viele Erfahrungen sammeln, neue Leute kennenlernen und uns vor allem für den Naturschutz einsetzen können.

Stella Hecker, Sandra Jedamski



Die Kreuzotter

Die Kreuzotter ist eine von drei Schlangenarten in Nordrhein-Westfalen und die einzige Giftschlange. Dies allein garantiert der Art seit alters her eine hohe Aufmerksamkeit. Heute benötigt sie diese auch dringend, ist sie in NRW doch akut vom Aussterben bedroht. Insbesondere die Zerstörung ihrer typischen Lebensräume der Heide- und Moorlandschaften ist für den gravierenden Rückgang verantwortlich zu machen.

Die Kreuzotter mag es nicht nur kühl und feucht, sondern am liebsten auch ruhig und ungestört. Lichte Wälder, Heideflächen und Moorränder mit Sonnenplätzen wie Steinhäufen, Böschungen und Totholz, gerne in der Nähe von Pfeifengras, auf deren Bulben sie sich in der Sonne aufwärmen kann, sind die bevorzugten Lebensräume der tagaktiven Schlange. Intensiv genutzte Flächen wie, Äcker, Fichtenforste oder andere stark

vom Menschen überformte Lebensräume, die zum Teil wichtige Lebensräume für andere Amphibien- und Reptilienarten sind, meidet die Kreuzotter dagegen deutlich. Vorkommen an Kanalufern mit Blocksteinschüttungen und angrenzenden strukturreichen Lebensräumen sind daher nicht nur für Nordrhein-Westfalen eine große Ausnahme.

Das typische „Zickzackband“ ist das Markenzeichen dieser Schlange. Grundsätzlich sind Kreuzottern aber recht unterschiedlich gefärbt. Dabei variiert das Farbspektrum von braun, grau, rotbraun bis ganz schwarz. Bei schwarzen Exemplaren ist das „Zickzackband“ nicht zu erkennen, im Volksmund werden sie auch als „Höllentottern“ bezeichnet. Die Augen der Schlange sind sehr auffällig, die kupferfarbene bis dunkelrote bisweilen auch helle Iris hat eine senkrechte Pupille. Kreuzottern werden 50 bis 70 cm lang, wobei die Weibchen größer sind als die Männchen.

Auf dem Speiseplan der Schlange stehen hauptsächlich Kleinsäuger wie Wühlmäuse, aber auch Frösche, Blindschleichen und Eidechsen. Kreuzottern töten ihre Beute mit Hilfe von Gift, welches sie durch einen Biss injizieren. Für Menschen stellt die Schlange in der Regel keine Gefahr dar, da sie äußerst selten beißt. Wenn sie die Möglichkeit zur Flucht hat, nutzt sie diese auch. Nur in die Enge getriebene oder gefangene Kreuzottern beißen zu. Für NRW ist bisher kein tödlicher Biss einer Kreuzotter nachgewiesen.

Im Fachausschuss Amphibien- und Reptilienschutz im NABU NRW sind zurzeit 40 Leute aktiv, die Treffen und Fachexkursionen in besondere Gebiete organisieren, Öffentlichkeitsarbeit betreiben und BürgerInnen beraten. Das nächste Jahrestreffen ist am Sonntag 2.2.2020 von 10 bis ca. 17 Uhr in der NUA in Recklinghausen. Neben mehreren Vorträgen gibt es Zeit für Diskussionen und Austausch und das Sichten von Literatur. Bei Interesse an Mitarbeit, Fragen oder Anregungen bitte bei Amphibienschutz@NABU-NRW.de melden!

Grundsätzlich sollte man nach einem Otterbiss jedoch umgehend einen Arzt aufsuchen. Die Kreuzotter findet sich heute in Nordrhein-Westfalen fast nur noch im Norden und Nordwesten des Landes. Dabei liegt der Verbreitungsschwerpunkt eindeutig im Münsterland und Norddeutschen Tiefland. Aus dem rheinischen Tiefland gibt es nur wenige Nachweise, hinzu kommt ein jüngerer Nachweis aus dem östlichen Ruhrgebiet. In den nordrhein-westfälischen Mittelgebirgen kommt die Art nicht vor. Will man die Kreuzotter erfolgreich schützen, sind neben dem Erhalt der letzten Moore und Heiden vor allem regionale Artenschutzkonzepte erforderlich, die lokal zum Beispiel auch den Schutz vor Wildschweinen als Fressfeind beinhalten sollten.

BKoe



Fotos: Christian Beckmann

Eher untypischer Lebensraum am Dortmund-Ems-Kanal



Robert Egeling

NABU BILDET WIEDER AUS

KiTa-Naturbotschafter*innen gesucht

Das Projekt „Kita-NaturbotschafterInnen – mehr Natur in Kitas“ ist im Juli 2019 gestartet und läuft bis Juni 2025. Die drei NABU-Landesverbände Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Saarland führen das Projekt gemeinsam in den sieben Regionen Bingen, Trier, Landau, Lippe, Essen, Münsterland und Saarbrücken durch. Das Projekt wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Zusätzliche Mittel werden von den jeweiligen Umweltministerien bereitgestellt.

Heimische Tier- und Pflanzenarten und deren Schutz spielen im Alltag von Kita-Kindern oft eine untergeordnete Rolle. Gemeinsam mit engagierten Seniorinnen und Senioren will deshalb der NABU aktiv werden und in ausgesuchten

Kindertagesstätten spannende Naturoasen schaffen. Hierzu werden Naturfreunde in der nachberuflichen Phase gesucht, die sich zu sogenannten Kita-Naturbotschafterinnen und -botschaftern ausbilden lassen möchten. Innerhalb von acht praxisnahen Workshops und drei Erfahrungsaustauschen wird das nötige Wissen vermittelt. Während der zweijährigen Ausbildung werden auch viele Aktionen rund um die Natur durchgeführt, die durch das bereits parallel zu den Ausbildungen startende Engagement in den jeweiligen Paten-Kitas auch dort sofort umgesetzt werden können. Dank der Förderung kann die zu Beginn des neuen Jahres startende Ausbildung kostenlos angeboten werden.

Kontakt: NABU NRW, Projektkoordinatorin Sarah Sherwin, Tel. 0211- 159251-18, Sarah.Sherwin@NABU-NRW.de und unter www.kita-naturbotschafter.de.

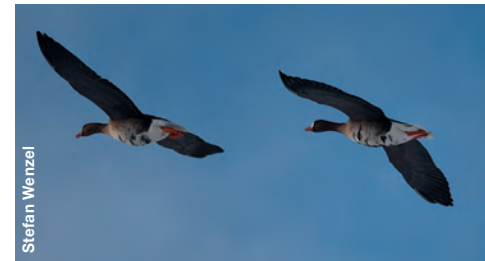


Jurte

GÄNSEEXKURSIONEN

Saison startet am 24. November

Der Untere Niederrhein ist einer der bedeutendsten Überwinterungsplätze arktischer Wildgänse in Deutschland. Über zehntausend Tiere, vor allem Saat- und Blässgänse, verbringen den Winter hier. Um dieses großartige Naturschauspiel zu zeigen und gleichzeitig die Störungen für die Wintergäste so gering wie möglich zu halten, bietet die NABU-Naturschutzstation Niederrhein komfortable Busexkursionen zu den Rast- und Nahrungsgebieten der Wildgänse an. Die diesjährige Saison startet am 24. November. Eine Anmeldung zu den Exkursionen ist dringend erforderlich, da die Plätze im Bus begrenzt sind (Tel. 02826 -



Stefan Wenzel

Blässgänse

91876-00). Melden Sie sich auch bequem online über den Veranstaltungskalender der NABU-Naturschutzstation an. Der Teilnehmerbeitrag für Erwachsene beträgt 16 €, für Kinder gibt es gestaffelte Preise.

Ausführliche Infos zu den Gänseexkursionen unter www.nabu-naturschutzstation.de/de/wildgaense/gaenseexkursionen BKoe

NACHGEFRAGT

Guter Rat vom NABU

In Heft 4/2019 haben wir zur Frage der Brutröhrenreinigung bei Wildbienen-Nisthilfen ein falsches Bild veröffentlicht. Experten sind sich längst einig, Hölzer mit Bohrungen im Stammquerschnitt sind als Wildbienen-Nisthilfe ungeeignet und sollten deshalb nicht verwendet werden. Und so geht es richtig: Die Bohrungen werden entlang der Längsseite angebracht. Hierzu nun auch das richtige Foto. Wir bitten den Fehler zu entschuldigen und



Hans Martin Koehneke

Nistbienenhilfe

danken den aufmerksamen Lesern.

„DER BERG RUFT“

Mongolei im Ruhrgebiet

Der NABU hatte in den Herbstferien, den letzten beiden Wochen der Ausstellung „Der Berg ruft“ im Gasometer Oberhausen, wieder eine mongolische Jurte vor dem Gasometer aufgebaut.

Darin war eine Bilderausstellung über den Schneeleoparden zu sehen, die täglich hunderte Besucher anzog. Der NABU informierte dazu über die Naturschutz-Arbeit in Nah und Fern.

LESETIPPS

Momente des Innehaltens und Staunens



Die Zeit drängt: Arten sterben aus, Vielfalt schwindet, Ökosysteme brechen zusammen. Die Entfremdung der Menschen von der Natur hat die Welt in eine Krise geführt, davon ist der preisgekrönte Illustrator Johann Brandstetter überzeugt. In seinem Bildband »Über Leben. Die Wiederentdeckung der Natur« präsentiert er einen Blick auf die Natur, der uns verlorengegangen ist.

Wer kennt das nicht: Reflexartig wird das Handy gezückt, wenn man beim Spaziergang ein hübsches Naturmotiv entdeckt. Minuten später landet

das Foto auf der Instagram-Seite. Die Natur in erster Linie durch die Smartphone-Linse oder den Bildschirm zu betrachten, ist für viele längst Normalität. Für den Künstler ganz klare Zeichen für eine Entfremdung von der Natur und eine zunehmende Geringschätzung unserer Um- und Mitwelt.

Doch ist so eine echte, direkte Naturerfahrung noch möglich? Um die Natur in ihrer ganzen Fülle wiederzuentdecken, bedarf es Momente des Innehaltens, des achtsamen Staunens und präzisen Schauens. Dazu verführt »Über Leben«. Mit über 70 Kunstwerken ausgestattet möchte der Künstler mit diesem Buch dazu anregen, die Natur wieder schätzen zu lernen. Denn nur was wir lieben, schützen wir auch.

Johann Brandstetter, »Über Leben. Die Wiederentdeckung der Natur«. Mit einem Essay von Andreas Weber. 112 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-96238-133-2, 39 Euro / 40,10 Euro (A).

TERMINE

02. November 2019 Museum König in Bonn 2. NRW-Naturschutztag

Der NABU NRW und das Forschungsmuseum Alexander König laden alle Naturschutzinteressierten und jene, die es noch werden wollen unter dem Motto „Stoppt den Artenverlust“ zum 2. NRW-Naturschutztag nach Bonn ein. Vertreterinnen und Vertreter des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes sowie der Wissenschaft werden sich und ihre Ideen und Projekte präsentieren und stehen für Diskussion und Austausch rund um den aktuellen Stand der biologischen Vielfalt in NRW und zukunftsfähige Strategien für bessere Schutzmaßnahmen zur Verfügung. Zudem versteht sich der NRW-Naturschutztag als Kontaktbörse für alle an der Thematik und am Aktivwerden Interessierte.

Anmeldung und weitere Infos unter: www.NABU-NRW.de/NRW-Naturschutztag

23. November 2019, Gut Nordholz, Minden Jahrestagung Fledermaus- schutz in NRW

Seit über 25 Jahren setzen sich Fledermausfreunde für den Schutz heimischer Fledermäuse ein. Die jährliche Tagung spielt dabei eine zentrale Rolle, ob als Forum für den Erfahrung- und Wissensaustausch oder als Diskussionsplattform für aktive Fledermausschützer. Auf dem diesjährigen Programm stehen u.a. Vorträge, wie 'Fledermäuse in Porta Westfalica im Spannungsfeld zwischen Tourismus und Naturschutz', die 'Novellierung der Landesbauverordnung NRW' oder das 'Frostschwärmen von Fledermäusen'. Die Tagung ist keineswegs nur für Experten bestimmt. Interessierte und Neulinge im Fledermausschutz sind herzlich willkommen.

Ausführliche Infos und Anmeldung (bis 18. November) unter: www.fledermausschutz.de

KLEINANZEIGEN



BLAUKEHLCHEN, LÖFFLER, KLAPPERGRASMÜCKE, LI-MIKOLEN und viel mehr! Wunderschönes Ferienhaus (bis 6 Pers., 1 km zum Strand), Nord-Holland, Nähe Callantsoog, in ruhiger Lage in unmittelbarer Nähe zu einzigartiger Vogel- und Pflanzenwelt im größten Dünen Binnensee-Gebiet W-Europas. Preise nach Saison, ab 555 €/Woche. Kontakt: uj@secure-epost.de.

Einmalige Naturlandschaften im nördlichen Baltikum – ESTLAND 2019. Deutschsprachig geführte Einzel- und Gruppenreisen. www.baltikumreisen.de Tel.: 0176 725 352 84.

Online-Kurse in Sachen Natur! www.Regio-Ranger.de, Kurse für Naturliebhaber, Ranger, Naturführer und -pädagogen; Unternehmenskonzept & Netzwerk für Dienstleister für Mensch und Natur!



Wildnispädagogik – Wildnislehrer – Wildnismentor – Fertigung und Fähigkeiten in Einzelveranstaltungen, Tel. 05201-735270, www.natur-wildnisschule.de.



Wolfsland Lausitz – Teichgebiet Niederspree, in Heinrichswalde. Genießen Sie Ihren Urlaub im Wolfsgebiet. Alle Zi. DU/WC/TV/W-LAN. Telefon 035894-30470 oder 01525-1801097. www.pensionweiser.de



Schweden, Insel Öland, 5 Meter zur Ostsee. FH bis 4 Personen, Dusche, WC, Küche, ab 340 €. Wanderwege, Naturschutzgebiet. Sauna, Boot, Fahrrad zu mieten. Mehr Info www.kallahamn.se oder info@kallahamn.se.



Insel Usedom. Willkommen im ruhigen Lieper Winkel. Telefon 038372-76935. www.ferienhaeuser-michaelis.de

Eifel – romantisches Ferienhaus: denkmalgeschütztes Junkerhaus mit ruhiger Lage am Naturschutzgebiet und Ahrsteig, toller Ausblick auf dem Aremberg, 4-Sterne, parkähnlicher Garten. www.Junkerhaus-Eifel.de.